

## 25 Jahre Inti Runa

Zu Anfang möchte ich mich bedanken. Bedanken bei Denen, die uns all die Jahre treu zur Seite gestanden haben. Denn ohne unsere Förderer und Gönner wäre alles nichts. Da gibt es sozusagen zwei Säulen der Förderung, auf denen unser Verein ruht. Zum einen diejenigen Spender, die jedes Jahr unseren Kalender erwerben und zum anderen die Produzenten des Kalenders. Wie viele von ihnen wissen, bekommt der Verein Inti Runa jedes Jahr ca 800 Kalender kostenlos zur Verfügung gestellt. Somit ist der Kaufpreis in der Tat eine 100%ige Spende, die direkt in die Projekte nach Bolivien geleitet wird.

Die Firmen, die sich für unseren Verein engagieren, sind die Firma Gümblein Verpackungstechnik aus Heusenstamm, sie liefert uns seit Jahren das Verpackungsmaterial für den Versand unserer Kalender. Dann gibt es den ausgezeichneten Grafiker Paul Schlayer aus Schwetzingen, der immer wieder für eine hervorragende Gestaltung des Kalenders sorgt, Matthias Schaidler, Journalist aus Bensheim, der für den Einführungstext verantwortlich ist und zu guter Letzt kommen wir zum größten Part, nämlich den Druck des Kalenders: seit 1995 produziert Werbedruck Petzold aus Gernsheim ununterbrochen unseren qualitativ hochwertigen Kalender. Und das alles völlig umsonst für unseren Verein. Dass die Fotos des Kalenders von mir kostenlos zur Verfügung gestellt werden, versteht sich von selbst, ich bin Werbefotograf. Ohne die ehrenamtliche Mitarbeit all dieser Firmen wäre unsere jährliche Kalenderaktion undenkbar. An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an diese Sponsoren.

Die zweite Säule der Förderung sind unserer „Kunden“. Es gibt seit 1995 einige Firmen und einige Privatleute, die immer wieder unseren Kalender erwerben. Beispielhaft möchte ich hier die Fa. Kaiser Ingenieurbau aus Andernach nennen, die seit über 20 Jahren jedes Jahr 100 bis 120 Kalender an ihre Kunden als Weihnachtsgeschenk weitergibt. Vielen Dank an Werner Kaiser, der auch darüber hinaus noch andere soziale Engagements pflegt. Die Fa. Kaiser hat übrigens auch in diesem Jahr 25jähriges Bestehen. Ich möchte hier nicht alle Sponsoren aufzählen, obwohl alle zusammen erst unseren Erfolg ausmachen. Sie können aber gerne auf unserer Website: [intiruna.org](http://intiruna.org) nachlesen, wer uns in den vergangenen Jahren unterstützt hat.

Wir sind ein kleiner Verein mit rund 100 Mitgliedern. Ein Projekt in Bolivien, die ETI (Escuela Taller de Integracion), eine Werkstatt für Behinderte, die Kleidung und andere Artikel aus Stoff produzieren, wurde von uns im Jahre 1995 mitbegründet und steht inzwischen auf eigenen Beinen.

Alle anderen Projekte, in erster Linie Heime für Straßenkinder, sind von mir ausgesucht, werden aber auch von anderen Institutionen betreut, bzw. mitfinanziert. Allen gemein ist das Ziel: die Förderung bzw. Erziehung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Wir haben z.Zt. drei Heime für Straßenkinder die wir unterstützen. Dorthin kommen die Jugendlichen im Alter von 8-10 Jahren, entweder direkt von der Straße oder aus zerrütteten Familien in die Heime, erlernen soziale Standards, gehen in die Schule und bekommen dann eine Ausbildung. D.h. sie werden fit gemacht für das alltägliche Leben in Bolivien. Mit 16 gelten sie als erwachsen und verlassen das Pflegeheim.

Ich möchte hier an die oft mühsame Arbeit der Verantwortlichen in Bolivien erinnern, die tagtäglich gegen Korruption, Mißwirtschaft und Benachteiligung kämpfen und das seit Jahren. Sie sorgen dafür, dass die Jugendlichen einen einigermaßen guten Start in den Alltag haben. Sie sind die eigentlichen Helden. Ich habe oft genug erlebt, wie staatliche Stellen unseren Projekten vor Ort Steine in den Weg legten und einige Male sogar die Existenz gefährdeten. Da gab und gibt es jede Menge Schikane, um den Projektleitern das Leben schwer zu machen. Dies ist eine Folge der sozialistischen Politik der Regierung von Evo Morales, die nach dem Motto verfährt: alles was aus dem kapitalistischen Ausland kommt ist schlecht und muss bekämpft werden. Zum Glück, kann man sagen, hat sich die Lage in den letzten drei Jahren etwas entschärft.

Wenn mir jemand vor 25 Jahren prophezeit hätte, dass ich den Verein 25 Jahre führen würde, hätte ich ihn als verrückt erklärt, oder ihm zumindest keinen Glauben geschenkt. Aber wie so oft im Leben kommt es anders als man denkt.

Im September 1993 habe ich mit 20 Gleichgesinnten in Bensheim Verein „Inti Runa, Hilfe für Bedürftige in Bolivien e.V.“ gegründet.

Von Anfang an lag unser Schwerpunkt bei der Hilfe zur Selbsthilfe, ein viel strapazierter Begriff, der meines Erachtens aber der einzig richtige und sinnvolle Weg ist, nachhaltige Entwicklungshilfe zu bieten. Es nützt den Menschen vor Ort wenig, bis gar nichts, wenn man nur Hilfsgelder oder Güter transferiert. Man muss vor allem zunächst einmal vor Ort sehen, was die Menschen benötigen, dann die Menschen bei der Entwicklung mit einbeziehen, um sie dann mit Fördermaßnahmen zu unterstützen. Dies ist in vielen Jahren europäischer Entwicklungshilfe inzwischen bei vielen Organisationen konsens, wenn leider nicht bei allen. Diese Grundsätze haben wir in all den Jahren beherzigt und befolgt.

Die Projekte die wir in Bolivien unterstützen sind von mir, handverlesen, ausgesuchte Projekte, bei denen wir sicher sind, dass unsere Kriterien zur Förderung eingehalten werden. Diese sind z.B.: Keine Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, die Korruption vor Ort in Bolivien hat dermaßen überhand genommen, das wir nur auf Vertrauensbasis mit den Projektleitern kommunizieren und zusammenarbeiten können. Ich kenne die Leiter alle persönlich seit vielen Jahren und nur auf dieser Basis ist eine saubere Zusammenarbeit möglich. Vertrauen gegen Vertrauen heißt hier die Devise, mit offiziellen Verträgen kommt man in Bolivien nicht sehr weit. Bei staatlichen Stellen kann man, u.a. bedingt durch die schlechte Bezahlung, nur davon ausgehen, dass die Dinge nicht korrekt behandelt und ausgeführt werden.

Es ist mir an dieser Stelle ganz wichtig zu betonen, dass unsere Hilfsgelder tatsächlich dort ankommen, wo sie ankommen sollen. Mir ist das Kunststück gelungen, dass in den 25 Jahren, in denen wir Hilfsgelder nach Bolivien transferieren, nicht ein einziges Mal Gelder in irgendeiner Form unterschlagen oder, durch Korruption, anderweitig verwendet wurden. Das hängt einfach mit den Leitern der Projekte vor Ort zusammen, auf die wir uns verlassen können. Und das soll und das wird auch so bleiben.

Seit 2015 haben wir in Europa verstärkt Probleme mit Migration. Dass es zu dieser Problematik irgendwann kommen würde, ist mir seit 20 Jahren bewußt und das kam so: Der Leiter der Kinderheime und des Kinderkrankenhauses in La Paz, Pfarrer Josef Neuenhofer, erläuterte mir 1997 folgendes Szenario: La Paz liegt in einer riesigen Talsenke im Mittel auf 3.500 m Höhe. Wegen der dünnen Luft wohnen die vielen Armen oben auf 4.000m und die wenigen Reichen im Tal auf ca. 3.400 m Höhe. In den Reichenvierteln ist jedes Anwesen von einer hohen Mauer umgeben, darauf Stacheldraht oder Glasscherben befestigt. Ausserdem wird jedes Anwesen von angestellten Indios bewacht. Mich hat das damals sehr beeindruckt und sehr bewegt. Darauf angesprochen erwiderte Josef Neuenhofer: Wenn die Armen sich zusammentun würden und von Oben herunterkämen in die Reichenviertel und alles überfallen und überrennen würden, hätte das bisschen Militär und Polizei keine Chance das zu verhindern. Die armen Leute von Oben kommen zum Glück nicht auf diese Idee, sagte Neuenhofer.

Das hat mich lange beschäftigt und zurück von meiner damaligen Bolivienreise, es war die zweite überhaupt für den Verein, habe ich das Gesehene in Gedanken auf Europa übertragen und mir versucht vorzustellen, was passiert, wenn die vielen Armen aus afrikanischen Ländern nach Europa kommen sollten und wie wir damit umgehen. Seit vielen Jahren gibt es diese Situation, seit 2015 bekanntlich in stärkerem Maße. Damals war, zumindest für mich, nicht absehbar, dass diese Situation einmal auf Deutschland übertragen, Wirklichkeit werden würde.

Wenn es uns nicht gelingt, die armen Länder in Afrika so zu ertüchtigen, dass Flucht und Migration nicht mehr notwendig ist, wird uns diese Problematik noch über Jahre hinaus begleiten.

Und um den Bogen noch etwas weiter zu spannen: Wenn es uns nicht gelingt, die globale Erderwärmung zu zügeln, und die daraus resultierenden Migrationsströme in geordnete Bahnen zu lenken, werden zukünftige Generationen bei uns nicht weiter in der behaglichen Sorglosigkeit existieren können.

Unsere Arbeit ist ein Beitrag um den Menschen in Bolivien ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und das seit 25 Jahren. Nun könnte man argumentieren, Bolivien ist ein Land das weit weg ist und uns nicht zu interessieren braucht. Das stimmt einerseits, unsere Arbeit, bzw. die Arbeit der Projekte vor Ort, ist auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Andererseits bin ich trotz allem der Meinung, wir von Inti Runa sollten so weitermachen wie bisher, denn wenn viele kleine, ehrenamtliche Organisationen tätig sind, so wie wir, zeigt das langfristig auch seine positive Wirkung.

Bleiben sie uns weiterhin gewogen, es ist letztlich in unserem eigenen Interesse, dass die Menschen in anderen Teilen der Welt ein würdiges Dasein haben und nicht jeden Tag ums Überleben kämpfen müssen.

Zwingenberg, 26.11.2018